

# COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2016 – 28-29 11. Juli 2016 Nur im Abonnement erhältlich

VON IDG



## Brexit schürt die Unsicherheit

Der Bruch Großbritanniens mit der EU wird auch für die IT-Branche Folgen haben.

Seite 14

### BMW sucht Partner

Allianz mit Intel und Mobileye für das autonome Fahren.

Seite 8

### Sieger – Digital Leader Award

Deutschlands beste Digitalisierungsprojekte.

Seite 30

### J&K-Special: IT-Beratung

IT-Berater müssen sich für die Digitalisierung neu aufstellen.

Seite 38

# Die IT steuert die Digitalisierungsprojekte

**Sicher, Fachbereiche müssen im Zuge der Digitalisierung IT-Kompetenz aufbauen. Doch ohne die IT-Abteilung geht es nicht! Nur sie kennt die Zusammenhänge – und sitzt auf den Daten.**



Heinrich Vaske,  
Editorial Director

**M**anchmal ist es notwendig, Selbstverständlichkeiten nochmal laut und deutlich auszusprechen: Die digitale Transformation wird in den Unternehmen nur gelingen, wenn eine moderne interne IT-Organisation federführend mit im Boot ist! Das bestätigt auch unser eben beendeter Wettbewerb „Digital Leader Award“, den die COMPUTERWOCHE gemeinsam mit Dimension Data veranstaltet hat (siehe Seite 30). Unter den erstaunlich vielen Bewerbungen ist kaum eine, an der die IT-Organisation nicht einen maßgeblichen Anteil hatte. Ob die IT dabei bi-, tri- oder sonstwie modal aufgestellt war, ist nicht wichtig, solange sie schnell und flexibel liefert.

Warum muss die IT mit im Boot sein? Digitalisierungsprojekte halten sich nicht an klassische Abteilungs-, oft nicht einmal an Unternehmensgrenzen. Im Mittelpunkt stehen meist übergreifende Wertschöpfungsprozesse, die den Kunden im Fokus haben. Sie setzen das Zusammenspiel bislang unabhängiger Funktionen voraus.

Für Big-Data- und Analytics-Projekte etwa müssen oft verschiedenste Datentöpfe angezapft werden. Collaboration meint die übergreifende Zusammenarbeit, die viele Parteien einschließt, oft auch Kunden, Communities oder Partner. Im Internet of Things entstehen Prozesse, die für Entwicklung, Produktion, Vertrieb, Marketing und Kundendienst relevant sein können.

Die Frage ist also, welcher übergreifende Unternehmensbereich die Fäden in der Digitalisierung zusammenhält. Wer hat die Entwicklungs- und Architekturkompetenz, kennt die Daten-Pools und setzt die Sicherheits- und Compliance-Standards? ... richtig! Hören wir also auf mit der leidigen Debatte um die Relevanz der IT-Abteilungen.

Herzlich,  
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



## Digitalisierung

Mehr zum Thema Digitalisierung finden Sie online auf der Website der COMPUTERWOCHE unter: [www.cowo.de/k/digitalisierung,3533](http://www.cowo.de/k/digitalisierung,3533)

## ▶▶ 14

### Brexit – auch die IT-Branche befürchtet schwierige Zeiten

Die Entscheidung der Briten, mit der EU zu brechen, hat auch die IT-Branche überrascht. Der Brexit schürt die Unsicherheit, was die IT-Geschäfte mit der Insel betrifft, wie das Arbeiten dort künftig geregelt sein wird und welche Folgen der Austritt für den Datenschutz sowie einen einheitlichen digitalen Binnenmarkt hat.



### Markt

- 6 **HPE baut Management um**  
Chief Technology Officer Martin Fink und Kundenchef John Hinshaw gehen zum Jahresende. Außerdem will HPE-Chefin Meg Whitman Vertrieb und Marketing zentralisieren.
- 8 **BMW forciert autonomes Fahren**  
Eine Partnerschaft mit Intel und dem israelischen Startup Mobileye soll den Münchnern helfen, den Anschluss an neue Entwicklungen wie das autonome Fahren nicht zu verpassen.
- 11 **Sicherheitslecks bei der Bundeswehr**  
Das Verteidigungsministerium schlampt bei der Kontrolle der BWI IT GmbH, des IT-Dienstleisters der Bundeswehr, kritisiert der Bundesrechnungshof in einem vertraulichen Prüfbericht.



### Technik

- 20 **Lohnt sich Desktop as a Service?**  
Komplette Desktop-Umgebungen bequem aus der Cloud nutzen, das versprechen die Anbieter von Desktop as a Service. Experten mahnen jedoch, genau hinzusehen. Als Ersatz für virtuelle Desktops taugt DaaS nur bedingt.
- 24 **Analytics richtig vorbereiten**  
Wie sich Anwenderunternehmen um ihre Analytics Readiness kümmern sollten, haben Repräsentanten führender IT-Hersteller anlässlich eines CW-Roundtables diskutiert.
- 28 **Baut Microsoft einen iMac-Klon?**  
Angeblich entwickelt Microsoft einen All-in-One-Desktop-PC, der Apples iMac Konkurrenz machen soll.



### J&K-Schwerpunkt: IT-Beratung

Wie die Digitalisierung die IT-Beratung verändert, lesen Sie in Job & Karriere ab Seite 38.



## Praxis

### 30 Die Sieger des Digital Leader Award

Der große Digitalisierungs-Wettbewerb von Dimension Data und der COMPUTERWOCHE ist entschieden. Ende Juni konnten sich die Sieger auf dem großen Gala-Abend in Berlin über ihre Digital Leader Awards freuen.

### 34 Security hat oberste Priorität

Die IT-Verantwortlichen in Deutschland haben ihr Tagesgeschäft gut im Griff, ohne dabei die großen Zukunftsthemen aus dem Blick zu verlieren. Das ist ein Kernergebnis der IDG-Sourcing-Studie. Auf Platz eins der größten Herausforderungen steht das Thema Sicherheit.



## Job & Karriere

### 38 Das veränderte Beratergeschäft

Die Kunden werden ungeduldiger, die Berater agiler – mit der Digitalisierung verändern sich Inhalte und Tempo im IT-Consulting-Geschäft.

### 40 Wie den Richtigen finden?

Vor allem mittelständische Firmen sind skeptisch, ob Außenstehende ihnen weiterhelfen können. Gleichzeitig hat der Mittelstand großen Beratungsbedarf, besonders in Hinblick auf die digitale Transformation.

### 46 Falsche Talente?

Viele Menschen planen ihre Karriere an ihren eigentlichen Talenten vorbei. Davon ist die Münchner Karriereberaterin Madeleine Leitner überzeugt.

### 47 Stellenmarkt

### 49 Impressum

### 50 IT in Zahlen

## HPE baut sein Management weiter um – CTO Fink und Kundenchef Hinshaw gehen

Mit Martin Fink, Chief Technology Officer, und Chief Customer Officer John Hinshaw kehren zwei weitere hochrangige Manager HPE den Rücken. CEO Meg Whitman kündigte zudem an, Vertrieb und Marketing zu zentralisieren.



Von Martin Bayer,  
Deputy Editorial Director

Hewlett-Packard Enterprise (HPE) kommt nicht zur Ruhe. Nach der Spaltung des IT-Konzerns im Herbst vergangenen Jahres und der erst vor wenigen Wochen bekannt gegebenen Trennung vom Servicegeschäft stehen nun offenbar größere Umstrukturierungen im Management an. CEO Meg Whitman verkündete, dass Martin Fink, Chief Technology Officer (CTO) und Leiter der HP Labs, das Unternehmen zum Jahresende verlassen werde. Whitman bezeichnete ihren langjährigen Mitarbeiter als Technikvisionär und maßgeblichen Zünder für die Innovation innerhalb des IT-Konzerns. Die Frage, warum er geht (gehen muss), ließ sie unbeantwortet.

Fink war die treibende Kraft hinter der Entwicklung von „The Machine“. Die neue Rechnerarchitektur, die unter anderem auf völlig neue Speicherkonzepte setzt, ist ein wichtiger Hoffnungsträger für HPE. Whitman versicherte daher auch, man sei mit der Roadmap im Plan und werde wie vorgesehen bis Ende 2016 einen funktionierenden Prototypen zeigen können. Doch allem Anschein nach ging es der HPE-Führung zu langsam. HP arbeitet seit fast zehn Jahren an „The Machine“. Nun will der Konzern endlich die Früchte seiner Arbeit ernten. Es gehe darum, den Prozess von der Entwicklung bis zur Kommerzialisierung von neuen Produkten zu beschleunigen, ließ Whitman durchblicken. Dafür sollen die HP Labs in die Organisation von HPE eingegliedert werden. Leiten wird die Einheit künftig Antonio Neri.

Auch im Vertrieb und Marketing stehen Veränderungen an. Whitman kündigte an, dass die entsprechenden Organisationen vereinfacht und zentralisiert werden sollen. Demnach soll es für die Großkunden in Zukunft eine einheitliche weltweit agierende Sales-Organisation

geben. Diese wird von Peter Ryan geleitet, bis dato Senior Vice President und Managing Director der Enterprise Group in der Region EMEA. Auch das Marketing und die E-Commerce-Aktivitäten werden künftig in einer zentralen Einheit unter der Führung von Henry Gomez, dem Chief Marketing and Communications Officer, gebündelt. Damit würden Prozesse vereinfacht und effizienter gemacht, hofft Whitman.

### Whitman will kontinuierliche Verbesserungen

Keinen Platz mehr gibt es offenbar für John Hinshaw, den Chief Customer Officer. Hinshaw soll wie Fink das Unternehmen Ende 2016 verlassen. Nach der Spaltung des Konzerns habe Hinshaw eine wichtige Rolle dabei gespielt, sich um die größeren Kunden und die strategischen Partnerschaften zu kümmern, lobte Whitman den Manager. Zudem half Hinshaw, die Konzernspaltung vorzubereiten und durchzuführen. Die HPE-Chefin gab sich zuversichtlich, dass die Veränderungen in der Organisation dazu beitragen, die Konzernstrategie schneller umzusetzen. „Wir leben in einer Welt, in der kontinuierliche Verbesserungen essenziell für den langfristigen Erfolg sind“, sagte Whitman. „Es sind aufregende Zeiten.“

HPE hat seine Organisation in den vergangenen Monaten bereits radikal umgebaut. Neben der Entlassung von Zehntausenden Mitarbeitern hatte der Konzern rund um die Spaltung bereits etliche Topmanager verloren. Beispielsweise kehrte der Kopf der Enterprise Division, Bill Veghte, dem Unternehmen den Rücken. Auch Dave Donatelli, der zuletzt für HPs Investment-Sparte vielversprechende Startups prüfte, verließ das Unternehmen im vergangenen Jahr und wechselte zu Oracle.



Rund 30 Jahre arbeitete Technikchef Martin Fink bei Hewlett-Packard. Nun verlässt die treibende Kraft hinter der neuen Rechnerarchitektur „The Machine“ das Unternehmen – Ziel unbekannt.



Top-Führungskräfte von BMW, Mobileye und Intel kündigen die Partnerschaft an: Klaus Fröhlich, Entwicklungschef von BMW; Ziv Aviram und Amnon Shashua, die Gründer von Mobileye; BMW-Chef Harald Krüger; Intel-CEO Brian Krzanich und Doug Davis, bei Intel für das IoT-Business verantwortlich (v. l. n. r.).

## BMW findet IT-Partner für den Zukunftsmarkt Autonomes Fahren

Gemeinsam mit Intel und der israelischen Mobileye will BMW das autonome Fahren voranbringen. Bis 2021 plant der Autobauer die Serienproduktion selbstfahrender Autos. Doch die Konkurrenz schläft nicht.



Von Heinrich Vaske,  
Editorial Director

Während im Zusammenhang mit autonomem Fahren alle Welt von Google und Tesla spricht, hat sich hierzulande BMW anlässlich seines hundertjährigen Firmenjubiläums aufgemacht, den Zukunftsmarkt offensiv anzugehen. Zusammen mit Intel und dem israelischen Spezialisten für Unfallpräventions- und Fahrerassistenzsysteme Mobileye wollen die Bayern die nötigen Lösungen und Systeme für „hoch- und vollautomatisiertes Fahren“ entwickeln.

### Tesla-Crash überschattet Ankündigung

Der Zeitpunkt für die Ankündigung am 1. Juli 2016 war allerdings suboptimal: Am Vortag sorgte die Meldung eines tödlichen Unfalls für Schlagzeilen, den der Fahrer eines Tesla S verursacht hatte, nachdem er sich offensichtlich zu optimistisch auf die autonomen Fahreigenschaften seines Autos verlassen hatte. Der Fahrer war bei hellem Gegenlicht mit einem weißen US-Truck kollidiert, dessen Konturen

der Tesla-Autopilot offenbar nicht erkannt hatte. Der Unfall, der bereits am 7. Mai stattgefunden hatte, wurde erst am 30. Juni publik, nachdem die zuständige Behörde National Highway Transportation Safety Administration (NHTSA) angekündigt, Untersuchungen einzuleiten.

Tesla hat wohl wenig zu befürchten, klärt das Unternehmen seine Kunden doch ständig darüber auf, dass der Autopilot noch in der „Public-Beta-Phase“ sei. Fahrer sind angehalten, ihre Hände am Lenkrad zu behalten und „die Kontrolle und Verantwortung für das Fahrzeug“ nicht aus der Hand zu geben. Trotzdem wurde Kritik laut, da das autonome Fahren im Tesla schon so gut funktioniert, dass Fahrer dazu neigen, sich ganz dem Autopiloten anzuvertrauen.

Das Trio um BMW plant nun, eine offene Plattform zu schaffen, um einen für die gesamte Autoindustrie und andere Branchen zugänglichen Industriestandard zu setzen. BMWs Entwicklungsvorstand Klaus Fröhlich sagte, sein Unternehmen arbeite schon seit zehn Jahren am autonomen Fahren und wolle Schritt für Schritt einen höheren Level erreichen. Zunächst sollen Fahrer die Möglichkeit haben, die Hände vom Lenkrad zu nehmen („hands off“), dann sollen sie die Augen nicht mehr kontinuierlich auf den Straßenverkehr richten müssen („eyes off“) und schließlich die gesamte Aufmerksamkeit vom Verkehr abwenden können („mind off“).